

E 10597 ISSN 0945-6031

Zeitschrift für Sportpsychologie

# psychologie und sport

Organ der Arbeitsgemeinschaft  
für Sportpsychologie  
7. Jahrgang · März 2000

2000 – 1

Verlag Karl Hofmann Postfach 1360 73603 Schorndorf

Christopher Willis

## Zusammenfassung

Die Sportpsychologie verzeichnet derzeit im österreichischen Bundesland Tirol einen außergewöhnlichen Aufschwung. Im vorliegenden Bericht werden die wichtigsten Initiativen zur Förderung der Sportpsychologie in Tirol und die damit verbundene Berufspolitik erläutert.

## Gründe für die Entwicklung des Tiroler Modells der Sportpsychologie

Bis Ende der 90er Jahre hatte die institutionalisierte Sportpsychologie in Österreich ihren Schwerpunkt vorwiegend in Ostösterreich. So wurde in den 80er Jahren unter der Leitung von Prof. Dr. Guttman (Institut für Psychologie der Universität Wien) die „Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie“ ins Leben gerufen. Diese Interessensgemeinschaft richtete 1987 in Wien die Jahrestagung der FEPSAC (Europäische Vereinigung für Sportpsychologie) aus und war von 1983 bis 1987 Mitglied der FEPSAC. Die „Österreichische Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie“ hat zu Beginn der 90er Jahre ihre Tätigkeit eingestellt. Erst 1996 etablierte sich in Österreich wieder eine sportpsychologische Interessensvertretung. Univ.-Doz. Dr.

Anschrift des Verfassers:  
MMag. Christopher Willis  
Sportpsychologe und  
Klinischer Psychologe/Sportwissenschaftler  
Vorsitzender der Sektion „Sportpsychologie“ des  
Berufsverbands der Österreichischen Psychologen  
Leiter der sportpsychologischen Beratungs- und  
Betreuungsstelle am Institut für Sport- und  
Kreislaufmedizin der Universitätsklinik Innsbruck,  
Anichstr. 35, 6020 Innsbruck  
Tel. 0512/504/3467  
E-Mail: christopher.willis@uklibk.ac.at

Günter Amesberger gründete das „Österreichische Forum für Sportpsychologie“ mit Sitz in Wien. Neben Univ.-Doz. Dr. Günter Amesberger, der am Institut für Sportwissenschaften der Universität Wien die einzige universitäre sportpsychologische Abteilung leitet, verfügte bis 1998 nur Mag. Werner Sattler im Bundessportzentrum Südstadt über eine hauptberufliche Anstellung als Sportpsychologe (vgl. Willis, 1999). In Tirol wurden in diesem Zeitraum einzelne zeitlich begrenzte sportpsychologische Projekte im Skispringen, Eisschnelllauf (Moser, 1987) und Sportschießen (Baumgartner, Hörtnagl & Eckstein, 1991) durchgeführt. Eine organisierte Sportpsychologie gab es bis 1998 nicht. Die Problembereiche der Sportpsychologie in Tirol, die teilweise für ganz Österreich gelten, lassen sich wie folgt skizzieren (Willis, 1998, 1999):

- a) Eine Ausbildung zum „Sportpsychologen“ ist nicht möglich.
- b) Die Berufsbezeichnung „Sportpsychologe“ ist gesetzlich nicht geregelt.
- c) Rechtliche und ethische Rahmenbedingungen für sportpsychologische Beratungs- und Betreuungstätigkeiten müssen erst erarbeitet werden.
- d) Den aktiven Sportpsychologen fehlt ein berufspolitisches Standes- und Selbstbewusstsein.
- e) In der Tiroler Öffentlichkeit und Medienwelt kennt man kaum sportpsychologische Experten und die Sportpsychologie leidet unter einem Marketingmangel (Molnar, 1998).

- f) Der Sportpsychologe hat im Tiroler Sport ein geringes Ansehen.
- g) In Tirol gibt es zuwenig Planstellen für Sportpsychologen.

### Das „Tiroler Modell der Sportpsychologie“

Angesichts der skizzierten unbefriedigenden Sachlage und des gleichzeitig hohen Stellenwerts der Sportpsychologie für den Leistungssport wurde 1997 das „Modell Tirol der Sportpsychologie“ entwickelt, das seit 1998 von der Tiroler Landesregierung, dem Berufsverband der Österreichischen Psychologen und dem Institut für Sport- und Kreislaufmedizin der Universitätsklinik Innsbruck umgesetzt wird.

*Das Modell geht von folgenden Annahmen aus:*

1. Die Sportpsychologie in Tirol konzentriert sich in der ersten Phase auf den Leistungssport, da sportpsychologische Standards und Tätigkeitsfelder im Gesundheitssport, therapeutischen und rehabilitativen Sport erst im Aufbau begriffen sind.
2. Der Spitzensport in Tirol braucht professionelle Beratungsstellen und kompetente Sportpsychologen.
3. Sportpsychologische Beratung und Betreuung ist erlernbar, für Außenstehende nachvollziehbar und beruht auf wissenschaftlich abgesicherten Interventionsmaßnahmen.
4. Um die Sportpsychologie etablieren zu können, müssen die sportpsychologischen Arbeitsbereiche für die im Leistungssport tätigen Berufsgruppen festgelegt und regelmäßig fachspezifische Aus- bzw. Fortbildungsreihen angeboten werden.
5. Richtlinien zur Besetzung von sportpsychologischen Dienstposten und zur Kostenverrechnung von sportpsychologischen Interventionsmaßnahmen müssen erstellt werden.
6. Die Sportpsychologie in Tirol benötigt eine professionelle Berufspolitik.
7. Die Sportpsychologie in Tirol benötigt eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit und eine Marketingstrategie.

*Das Modell umfaßt folgende Maßnahmen:*

- Im Januar 1998 erfolgte die Gründung der Sektion „Sportpsychologie“ des Berufsverbands der Österreichischen Psychologinnen und Psychologen (BÖP) mit Sitz in Innsbruck. „Durch diesen Schritt wurde erstmals in Österreich die Sportpsychologie vom BÖP als eigenständiger Arbeitsbereich anerkannt. Dadurch ist es möglich, die berufsständischen, gesetzlichen und wissenschaftlichen Interessen der Sportpsychologie in Österreich effektiv zu fördern und gegenüber Politik, Behörden, Hochschulen, Verbänden sowie der Öffentlichkeit zu vertreten“ (Willis, 1999, S. 276). Derzeit sind 49 Psychologen (Stand Januar 2000) Mitglied in der Sektion „Sportpsychologie“.
- Anfang September 1998 wurde eine sportpsychologische Beratungs- und Betreuungsstelle am Institut für Sport- und Kreislaufmedizin der Universitätsklinik Innsbruck eingerichtet. Ein weiterer Dienstposten sowie Praktikumsstellen sind geplant. 21 Athleten und Sportler (Stand Januar 2000) werden regelmäßig sportpsychologisch betreut. Aufgrund des Andrangs von interessierten Sportvereinen mußte sogar eine Warteliste für die sportpsychologische Betreuung angefertigt werden.
- Seit 1998 wurden in den Sportarten Fechten, Sportklettern, Eisschnelllauf, Radfahren und Sportschießen vom Land Tirol geförderte langfristige sportpsychologische Betreuungsprojekte initiiert. Weitere Projekte für die Sportarten Segeln, Fußball und Tennis sind geplant. Besonders die erfolgreiche Qualifikation der Degenfechtnationalmannschaft für Sydney 2000 hat den Stellenwert der Sportpsychologie in Tirol deutlich verbessert.
- Seither werden sportpsychologische Fortbildungsmaßnahmen für Trainer und laufend Informationsveranstaltungen für Funktionäre angeboten.
- In Zusammenarbeit mit den regionalen Medien werden regelmäßig Pressekonferenzen durchgeführt sowie Artikelserien zur Sportpsychologie im Leistungssport publiziert. Darüber hinaus werden Informationsbroschüren für Athleten, Trainer und Funktionäre angefertigt.
- Seit 1999 wird von der Tiroler Landesregierung, in Kooperation mit dem BÖP, dem Institut für Sport- und Kreislaufmedizin der Universitätsklinik Innsbruck, dem Institut für Psychologie

Tab. 1: Qualifikationskriterien zur Durchführung von sportpsychologischen Interventionsmaßnahmen im Leistungssport (Willis, 1999, S. 278)

Berufsgruppen mit Aus- bzw. Fortbildungen im Bereich der Sportpsychologie...	...können folgende Berufsbezeichnungen führen und...	...nachstehende sportpsychologische Arbeitsbereiche und Interventionsmaßnahmen ausüben:
+ Studium der Leibeserziehung /Sportwissenschaften + Studium der Sportmedizin + Abgeschlossene Trainerausbildung + Physiotherapieausbildung	„Mentaltrainer“	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Durchführung von Informationsveranstaltungen u. Beratungseinheiten für Trainer, Athleten, Funktionäre, Schiedsrichter, Eltern, Journalisten etc.</li> <li>2. Durchführung von spezifischen Fortbildungsmaßnahmen.</li> <li>3. Beratung bei ausgewählten sportpsych. Fragestellungen.</li> <li>4. Betreuung bei ausgewählten sportpsych. Fragestellungen.</li> <li>5. Vermittlung einzelner mentaler Trainingsformen zur Bewegungs- u. Zustandsregulation: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Entspannungstechniken (Atementsp., PR, AT etc.)</li> <li>– Selbstgesprächsregulation</li> <li>– Konzentrations-, Motivations- und Zielsetzungstraining</li> <li>– Training d. Kompetenzerwartung/ Wettkampfkompentenz</li> <li>– Training ausgewählter Visualisierungstechniken</li> </ul> </li> </ol>
+ Diplomstudium der Psychologie	„Sportpsychologe“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• siehe Pkt. 1-5 und:</li> <li>6. psychologische Anamnese</li> <li>7. psychologische Diagnostik</li> <li>8. komplexe psycholog. Beratungs- und Betreuungstechniken bei psychosozialen Problemstellungen im Leistungssport (z. B. systemische, psychoanalytische Verfahren etc.) Zum Beispiel bei: <ul style="list-style-type: none"> <li>+ Eltern-Kind-Problematiken</li> <li>+ Burn-Out-Symptomatiken</li> <li>+ Angstproblematiken</li> <li>+ Supervision für Trainer</li> <li>+ Team- und Gruppenkonflikten</li> <li>+ Mobbing in Sportmannschaften etc.</li> </ul> </li> <li>9. psychologische Evaluation</li> </ul>
+ Diplomstudium der Psychologie mit Zusatzausbildung in Klinischer Psychologie bzw. mit Psychotherapieausbildung	„Sportpsychologe und Klinischer Psychologe bzw. Psychotherapeut“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• siehe Pkt. 1 bis Pkt. 9 und</li> <li>10. komplexe klinisch-psychologische bzw. psychotherapeut. Beratungs- und Betreuungstechniken bei psychopathologischen Problemstellungen im Leistungssport. Zum Beispiel bei: <ul style="list-style-type: none"> <li>+ Eßstörungen</li> <li>+ Angst- u. Panikstörungen</li> <li>+ Alkoholsucht</li> <li>+ illegale Drogen</li> <li>+ Zwangsneurosen</li> <li>+ sexueller Mißbrauch etc.</li> </ul> </li> </ul>
+ Psychotherapieausbildung (ohne Diplomstudium der Psychologie)	„Sportpsychotherapeut“	<ul style="list-style-type: none"> <li>• siehe Pkt. 1 bis Pkt. 5 und Pkt. 10</li> </ul>

Erläuterung: Die Regelung der Berufsbezeichnungen bezieht sich auf die in der Praxis tätigen Berufsgruppen und nicht auf sportpsychologische Qualifikationsprofile in Hinblick auf die wissenschaftliche Laufbahn eines Psychologen oder Sportwissenschaftlers.



Tab. 2: Tarifliste für sportpsychologische Interventionsmaßnahmen

<p><b>1. Beratung und Betreuung von Athleten, Trainer, Eltern etc.</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ <i>Erst- und Informationsgespräch</i> für Trainer, Athleten, Funktionäre, Eltern etc.: Minimum öS 500,- (Richtzeit: 30 Minuten).</li> <li>◆ <i>Beratungsgespräch in der eigenen Praxis</i>: Minimum öS 850,- pro Stunde (Richtzeit 50 Minuten).</li> <li>◆ <i>Beratung und Betreuung am Trainingsort des Athleten</i>: Minimum öS 850,- pro Stunde (Richtzeit 50 Minuten) – und Rückerstattung der Reise- und Übernachtungskosten (Richtwert Minimum öS 2,- pro Reisekilometer).</li> <li>◆ <i>Beratung und Betreuung bei Wettkämpfen</i>: Minimum öS 850,- pro Stunde (Richtzeit 50 Minuten) und Rückerstattung der Reise- und Übernachtungskosten (Richtwert Minimum öS 2,- pro Reisekilometer).</li> <li>◆ <i>Betreuung bei mehrtägigen Turnieren</i>: <i>Richtzeit</i>: Dauer eines Wettkampftages: 8 Stunden: Tagespauschale Minimum öS 3.500,- und Ersatz der Reise-, Verpflegungs- und Übernachtungskosten.</li> <li>◆ <i>Einsatz von apparativen Verfahren</i> (z. B. Biofeedback, apparative Mentalsysteme): Minimum öS 850,- pro Stunde (Richtzeit 50 Minuten).</li> <li>◆ <i>Sportpsychologische Testdiagnostik</i>: <ul style="list-style-type: none"> <li>+ <i>Intelligenztests</i>: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Kurztests (Richtzeit 45 Minuten): öS 600,-</li> <li>– Langtests (Richtzeit 90 Minuten): öS 1.200,-</li> </ul> </li> <li>+ <i>Persönlichkeitstests – Fragebogen</i>: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Kurztests (Richtzeit 15 Minuten): öS 200,-</li> <li>– Langtests (Richtzeit 45 Minuten): öS 600,-</li> </ul> </li> <li>+ <i>Persönlichkeitstests – projektive Verfahren</i>: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Kurztests (Richtzeit 30 Minuten): öS 400,-</li> <li>– Langtests (Richtzeit 60 Minuten): öS 800,-</li> </ul> </li> <li>+ <i>Leistungstests</i>: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Ersttestung (Richtzeit 105 Minuten): öS 1.400,-</li> <li>– Wiederholungstestung (Richtzeit 53 Minuten): öS 800,-</li> </ul> </li> </ul> </li> </ul> <p><b>2. Sportpsychologische Beratung und Betreuung von Gruppen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ Supervisionssitzungen für Sportmannschaften, Trainerstab, Vereinsführung etc.: Minimum öS 1.000,- pro Stunde (Richtzeit 50 Minuten).</li> </ul> <p><b>3. Durchführung von Informations- und Fortbildungsveranstaltungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>◆ <i>Informationsvortrag über sportpsychologische Beratung und Betreuung</i> bei Trainertagungen, Trainingslehrgängen, Funktionärstagungen etc.: Minimum öS 1.500,- (Richtzeit 50 Minuten) und Ersatz der Reise- und Übernachtungskosten.</li> <li>◆ <i>Sportpsychologische Fortbildungsseminare</i> für Athleten, Trainer, Funktionäre etc.: Minimum öS 1.000,- (Richtzeit 50 Minuten): (z. B. Tagesseminar von 9.00–12.00 und 14.00–16.00: öS 6.000,-)</li> </ul>
--

und dem Institut für Sportwissenschaften der Universität Innsbruck ein „Fortbildungslehrgang in Sportpsychologie“ für 16 Psychologen, Sportwissenschaftler und Sportmediziner durchgeführt. Der Lehrgang wird von der Tiroler Landessportabteilung finanziert, ist für die Teilnehmer kostenlos und gliedert sich in einen Aufbau-

teil (45 Fortbildungsstunden) und einen Hauptteil (155 Fortbildungsstunden). Die Absolventen werden vorrangig im Tiroler Kinder- und Jugendleistungssport eingesetzt. Der Lehrgang wurde initiiert, da in Westösterreich die sportpsychologische Ausbildung von Psychologen nicht wahrgenommen wurde und interessierte Psychologen

somit keine Möglichkeit hatten, sich in diesem Fachgebiet ausbilden zu lassen. Aufgrund der fehlenden Qualifikation, war eine sinnvolle, seriöse und qualitativ hochwertige sportpsychologische Beratung und Betreuung selten möglich. Das Fehlen einer praxisbezogenen und fachspezifischen Ausbildung und dem damit verbundenem mangelndem beruflichen Selbstwertgefühl führte dazu, daß Psychologen beim Einstieg in das Berufsfeld der Sportpsychologie scheiterten und diesen Arbeitsbereich in der Folge mieden (Willis, 1999).

- 1999 hat die Sektion „Sportpsychologie“ des BÖP Qualifikationskriterien zur Durchführung von sportpsychologischen Interventionsmaßnahmen im Leistungssport festgelegt (vgl. Tab. 1). Diese Kriterien sollen auch bei der zukünftigen Besetzung von Dienststellen herangezogen werden.
- 1999 hat die Sektion „Sportpsychologie“ des BÖP Kostensätze zur Verrechnung sportpsychologischer Leistungen festgelegt (vgl. Tab. 2).

Aufgrund dieser Initiativen konnte sich die Sportpsychologie in Tirol zu einem wichtigen Partner für die Tiroler Sportverbände, Athleten und Trainer entwickeln. Mittels konsequenter Pressearbeit, engagierter Berufspolitik und differenzierten Aus- und Fortbildungsangeboten ist es gelungen, bestehende Vorurteile gegenüber der Sportpsychologie abzubauen und die Bereitschaft zu wecken, die sportpsychologische Arbeit in den Trainingsalltag zu integrieren und finanziell zu fördern. Das „Modell Tirol der Sportpsychologie“ kann gegenwärtig als ein Paradebeispiel für die erfolgreiche Förderung der Sportpsychologie angesehen werden.

*Folgende Initiativen werden im Jahr 2000 angestrebt:*

- Gesetzliche Regelung der Berufsbezeichnung „Sportpsychologe“  
Erläuterung der Maßnahme: „ Die allgemeine Berufsbezeichnung „Psychologe/in“ ist in Österreich durch das Psychologengesetz von 1990, BGBl. Nr. 360, geschützt. Somit kann die Berufsbezeichnung „Sportpsychologe“ nur von Per-

sonen mit abgeschlossenem Diplomstudium der Psychologie geführt werden. Die spezielle Berufsbezeichnung „Sportpsychologe“ ist jedoch innerhalb der Berufsgruppe der Psychologen nicht geschützt. Diese gesetzliche Regelung hätte eine problemsensibilisierende, normenbildende und kontrollierende Funktion für die Berufsausbildung und für die Ausübung sportpsychologischer Beratungs- und Betreuungstätigkeiten. Außerdem würde sie das öffentliche Ansehen des Berufsstands und das Selbstbewußtsein der in diesem Fachbereich tätigen Psychologen heben“ (Willis, 1999, S. 276).

- Erstellung von ethischen Qualifikationskriterien.
- Etablierung eines jährlichen Arbeits-, Fortbildungs- und Supervisionstreffens für Tiroler Sportpsychologen und Mentaltrainer.

## Literatur

- Baumgartner, H., Hörtnagl, H. & Eckstein, G. (1991). Observations on shooting performance in the finals: Influence of emotional stimulation. *Informative Brochure on Sport Medicine for Competitive Sport Shooting*, 2, 17–30.
- Bundesgesetzblatt Nr. 360 der Republik Österreich über die Führung der Berufsbezeichnung „Psychologe“ oder „Psychologin“ und über die Ausübung des psychologischen Berufes im Bereich des Gesundheitswesens.
- Molnar, M. (1998). Psychologie verkaufen? Selbstbild-Fremdbild-Vermarktung der Psychologie. *Psychologie in Österreich*, 1, 35–38.
- Moser, T. (1987). Die Aufgabe eines Psychologen in der Zusammenarbeit mit Trainern und Sportlern. *Sportpsychologie*, 3, 25–27.
- Willis, C. (1998). *Positionspapier der Sektion Sportpsychologie des Berufsverbands Österreichischer Psychologen zum Berufsfeld des Sportpsychologen in Österreich*. Innsbruck: Manuskript des BÖP.
- Willis, C. (1999). Sportpsychologie in Österreich: Ein junges Arbeitsfeld für Psychologen. *Psychologie in Österreich*, 19, 275–279.